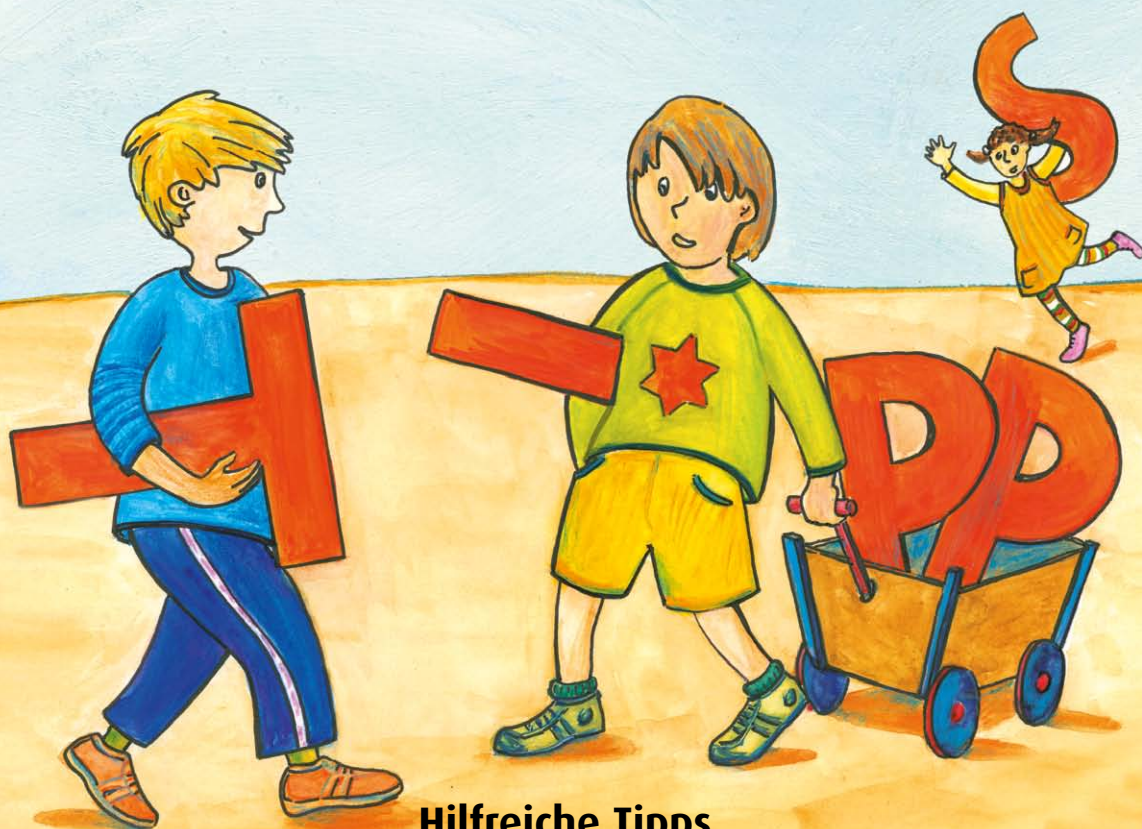


Wie differenziere ich erfolgreich?



Hilfreiche Tipps

VON JULIA BEYER & BERND DÜHLMEIER

Inhalt

Wie berücksichtige ich die Interessen der Kinder?	2
Wie schaffe ich gemeinsame Lernanlässe und Lernphasen?	4
Wie formuliere ich Aufgaben für den differenzierten Unterricht?	6
Wie berücksichtige ich unterschiedliche Lernwege?	8
Wie organisiere ich Kooperationen?	10
Wie gebe ich weiterführendes Feedback?	12
Wie gestalte ich differenzierende Arbeitsblätter?	14
Wie arbeite ich mit dem Schulbuch?	16

Wie berücksichtige ich die Interessen der Kinder?

Wer mit Interesse bei der Sache ist, lernt ausdauernder und konzentrierter, verknüpft Neues besser mit bereits Gelerntem und ist eher bereit, seine Kompetenzen weiterzuentwickeln. Darum gilt es, durch einen differenzierten Unterricht die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu entdecken, zu berücksichtigen und auszubauen. Gleichzeitig soll aber auch Interesse für neue Sachgebiete und Probleme geweckt werden.

Voraussetzungen

- Nehmen Sie jedes Kind grundsätzlich als lernbereit und kooperationsfähig wahr.
- Sorgen Sie für ein gutes Klassenklima – in einer freundlichen und lernförderlichen Atmosphäre entwickelt man eher Interesse.
- Informieren Sie sich in Gesprächskreisen (z. B. im Montagmorgenkreis) und in Einzelgesprächen regelmäßig über die Interessen der Kinder.
- Begeistern Sie sich selbst für den Unterrichtsgegenstand – Interesse ist ansteckend.

Vorbereitung des Unterrichts

- Wählen Sie substanzielle, „echte“ Aufgaben – diese eröffnen unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten auf verschiedenen Niveaus.
- Machen Sie Leistungserwartungen transparent.
- Strukturieren Sie Lernprozesse vor, damit die Kinder zielorientiert lernen können.
- Beteiligen Sie die Schülerinnen und Schüler an der Auswahl von Themen (z. B. bei Vorhaben).



Durchführung des Unterrichts

- Lassen Sie das Kind selbst Verantwortung für sein Lernen übernehmen.
- Lassen Sie dem Kind Wahlmöglichkeiten, und bieten Sie ihm Spielräume – z.B. indem Sie unterschiedliche Ganzschriften anbieten, an denen parallel mit einem Lesetagebuch gearbeitet wird.
- Lassen Sie unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten, Lern- und Denkwege zu, und ermöglichen Sie Freiheiten beim Erforschen, Entdecken und Präsentieren (z. B. verschiedene Präsentationstechniken wie Plakat erstellen, Vortrag halten ...).
- Regen Sie die Schülerinnen und Schüler vermehrt zu Eigenproduktionen an – z.B., indem Sie sie eigene Aufgaben entwickeln oder ein Referat zu einem selbst gewählten Thema halten lassen.

**Nachbereitung des Unterrichts**

- Vermeiden Sie übermäßige Kontrollen.
- Geben Sie positives Feedback – Kinder, die sich als kompetent erleben und daher mit Erfolgserlebnissen rechnen, entwickeln mehr Interesse an einem Lerngegenstand.
- Lassen Sie die Schüler ein Feedback zum Unterricht (Inhalte, Methodik ...) geben.

LITERATUR & INTERNET

Fölling-Albers, M./Hartinger, A.: Schüler motivieren und interessieren. Bad Heilbrunn 2002

Selter, Ch.: Interessen aufgreifen und weiterentwickeln. Unter: www.sinus-an-grundschulen.de/fileadmin/uploads/Material_aus_STG/Mathe-Module/M7.pdf



Wie schaffe ich gemeinsame Lernanlässe und Lernphasen?

Ein stark differenzierter Unterricht birgt die Gefahr, dass die Schüler nebeneinanderher lernen und so die Gemeinschaft der Lerngruppe verloren geht. Um diese Gefahr zu umgehen, sind gerade auch im differenzierten Unterricht gemeinsame Lernanlässe und Lernphasen aller Kinder wichtig. Diese können – zum Teil ritualisiert – an verschiedenen Stellen im Unterrichtsgeschehen stehen.

Zu Beginn einer Woche, einer Unterrichtseinheit, eines Tages oder einer Unterrichtsstunde

Montagsmorgenkreis

In vielen Klassen gibt es dieses Ritual, bei dem die Schülerinnen und Schüler von ihrem Wochenende erzählen. Dieser erste Gesprächskreis der Woche kann dadurch erweitert werden, dass die Kinder etwas mitbringen, zu oder mit dem in der folgenden Woche gearbeitet werden soll. Im Kreis wird der Gegenstand (bzw. der Text, das Problem usw.) präsentiert. Gemeinsam werden erste Gedanken dazu ausgetauscht. In der folgenden Woche können die Kinder dann auf individuellen Wegen an diesem Lerngegenstand arbeiten.

Morgenkreis

Jeden Morgen treffen sich alle Kinder mit der Lehrkraft zur Begrüßung und einer ersten „Lagebesprechung“ im Kreis. Hier ist Zeit für Organisatorisches, aber auch für Inhalt-

liches (z. B. für konkrete Hinweise und Aufgabenstellungen). In einem sehr geöffneten Unterricht kündigt abschließend jedes Kind an, was es sich für diesen Tag vorgenommen hat.

Problemstellung

Bei vielen Unterrichtsthemen (z. B. im naturwissenschaftlichen Unterricht) bietet es sich an, mit einer Phase gemeinsamen Lernens zu beginnen, in der das Problem präsentiert oder gemeinsam entwickelt wird. Hier ist Zeit, um Hypothesen zu formulieren, Fragen zu sammeln oder mögliche Lösungswege zu skizzieren.



Während einer Woche, einer Unterrichtseinheit, eines Tages oder einer Unterrichtsstunde**Klassengespräch**

Die Lehrkraft oder ein Gesprächsleiter der Kinder ruft alle zu einem gemeinsamen Austausch zusammen. Die Schülerinnen und Schüler berichten von ihren Lernwegen und Erfahrungen, die Lehrkraft teilt ihre Beobachtungen mit. Das Klassengespräch kann genutzt werden, um Zwischenergebnisse zu vergleichen, Probleme zu klären, Fragen zu stellen und zu beantworten sowie um Tipps und Hilfen zu geben.

**Schreibkonferenz**

Immer wieder können sich Kinder zu kleineren oder größeren Gruppen zusammenfinden, um eigene Texte gemeinsam zu überarbeiten.

**Am Ende einer Woche, einer Unterrichtseinheit, eines Tages oder einer Unterrichtsstunde****Präsentation**

Am Ende einer Arbeitsphase kommen alle Schüler noch einmal zusammen, um sich gegenseitig Dinge zu präsentieren und der Reihe nach kurz zu berichten, mit was sie sich in dieser Phase beschäftigt haben. Es können Texte vorgelesen, Vorträge gehalten sowie Lösungen und Lösungswege verglichen werden. Auf diese Weise werden die Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler gesichert und gewürdigt. In diesem Zusammenhang sollten die Kinder auch ihre eigene Leistung bewerten. Auf diese Weise üben sie, ihr Arbeitsverhalten und ihre Arbeitsergebnisse einzuschätzen und zu reflektieren.

**Klassenrat**

Ein Mittel des sozialen Lernens ist der Klassenrat. In einer Sitzung (z. B. am Wochenabschluss) beraten, diskutieren und entscheiden die Kinder über selbst gewählte Themen: über das Zusammenleben in der Klasse und der Schule, über aktuelle Probleme und Konflikte, über die Gestaltung und Organisation des Lernens oder über gemeinsam geplante Aktivitäten.

**LITERATUR**

Blum, E./Blum, H.-J.: Der Klassenrat. Ziele, Vorteile, Organisation.

Mülheim 2012

Kaiser, A.: 1000 Rituale für die Grundschule. Baltmannsweiler 2001

Wie formuliere ich Aufgaben für den differenzierten Unterricht?

Aufgaben spiegeln in Schulbüchern und auf Arbeitsblättern den Grad der Differenzierung wider. Sie sind das Haupt-Handwerkszeug der inneren Differenzierung. Entsprechend sorgfältig sollten sie formuliert werden.

Legen Sie zunächst fest, welcher Aufgabentyp eingesetzt werden soll:

- Aufgaben mit unterschiedlichen Kompetenzstufen.
- Aufgaben zur kooperativen Bearbeitung.
- Aufgaben mit individuellen Aneignungswegen.

Aufgaben mit unterschiedlichen Kompetenzstufen

Formulieren Sie diese Aufgaben so, dass sie von allen Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden können. Dabei erproben die Kinder unterschiedliche Wege. Die Lehrkräfte können an den Ergebnissen erkennen, wie die Lernwege verlaufen sind.

Leitfragen bei der Formulierung

Wird Interesse zur Bearbeitung geweckt?

Werden die Kinder zum produktiven Lernen herausgefordert?

Welche Aufgaben sind Pflichtaufgaben, welche sollen Wahlaufgaben sein?

Sind die Aufgaben so gestuft, dass die Bearbeitung auf unterschiedlichem Niveau möglich ist?

Leitfragen bei der Auswertung

Wie sind die Schüler bei der Lösung der Aufgabe vorgegangen?

Welche Lernstrategien wurden verwendet?

Welche Konsequenzen sind daraus für die weitere Unterrichtsplanung zu ziehen?





Aufgaben zur kooperativen Bearbeitung

Diese Aufgaben müssen offen formuliert werden, damit die gemeinsame Planung in der Arbeitsgruppe möglich ist. Überprüfen Sie: Ist die Aufgabe so gestellt, dass

- sich die Schülerinnen und Schüler in der Gruppe Ziele setzen können?
- die Aufgaben in der Gruppe verteilt werden können?
- arbeitsteilig vorgegangen wird?
- die Schritte zur Bearbeitung festgelegt werden können?
- die Arbeitsmethoden ausgewählt werden können?
- Strukturierungshilfen für solche Schüler gegeben werden, für die diese Form des selbstständigen Lernens ungewohnt ist?

Aufgaben mit individuellen Aneignungswegen

Diese Aufgaben sind so zu konstruieren, dass sie unterschiedlichen Lernständen entgegenkommen. Leitfragen sind:

- Werden unterschiedliche Zugänge eröffnet (Text, Bilder, Fotos ...)?
- Werden Erklärungshilfen gegeben?
- Erreicht jedes Kind seinen bestmöglichen Lernerfolg?

LITERATUR

Aufgaben. Lernen fördern – Selbsttätigkeit entwickeln. Friedrich Jahresheft XXI/2003

Grygier, P./Hartinger, A.: Gute Aufgaben Sachunterricht. Berlin 2009

Rieck, K. u. a.: SINUS-Transfer Grundschule. Naturwissenschaften. Modul G 1: Gute Aufgaben. Kiel 2005



TIPP

Aufgaben kommen in der Regel von der Lehrkraft. Viel zu selten lässt man sich darauf ein, dass die Kinder Fragen aufwerfen und zu Aufgaben machen. Dazu ist es wichtig, dass die Schüler Beispiele haben, wie sie beim Stellen einer Aufgabe vorgehen können. Bei dem Prinzip der „sanften Anleitung“ wird von einem gelösten Problem ausgegangen, das von den Schülerinnen und Schülern variiert wird – durch Verändern, Ersetzen, Hinzufügen oder Wegnehmen von einzelnen Teilen des Problems oder der Fragestellung. Aus der Aufgabe „Schneide aus einem Quadrat 4 gleiche Kreise mit möglichst großer Gesamtfläche aus“ wird z. B. die Aufgabe „Schneide aus einem Rechteck 4 gleiche Kreise mit möglichst großer Gesamtfläche aus.“

Wie berücksichtige ich unterschiedliche Lernwege?

Unterschiedliche Lernwege zu berücksichtigen, gehört zur Planung von differenzierendem Unterricht. Am Anfang eines Lernprozesses steht ein Impuls, eine „Kern-Idee“, die von allen Schülerinnen und Schülern aufgegriffen wird. Von dieser „Kern-Idee“ ausgehend führen Lernwege nach „oben“. Ihre Aufgabe als Lehrkraft ist es, solche Lernwege anzubieten und die von jedem Kind erreichbare Bestleistung zu fordern.

Annemarie von der Groeben hat eine „kognitive Landkarte“ (von der Groeben/Kaiser 2012, S. 26–39) entwickelt, die als Planungshilfe gedacht ist und Einseitigkeiten bei den Lernwegen entgegenwirken soll.

Können die Kinder argumentieren?

Werden Argumentationsmethoden im Unterricht berücksichtigt (z. B. eine Pro- und Kontra-Debatte)?
Fragerichtung: Warum kann man eine Sache so oder ganz anders sehen?

Können die Kinder urteilen?

Werden Methoden des Vergleichens, Prüfens, Hinterfragens berücksichtigt? Fragerichtung:
Was bedeutet etwas für mich, für dich, für andere? Wie ist etwas zu beurteilen?

Können die Kinder eine Sache erkunden?

Werden forschende Methoden (z. B. Experimentieren, einen Experten befragen) und Arbeitstechniken (z. B. eine Tabelle erstellen) berücksichtigt? Fragerichtung: Was ist die Sache, um die es geht?

Können die Kinder systematisch ordnen?

Werden Methoden des Messens, Vergleichens und Systematisierens, und wird das Finden von Begriffen und Regeln berücksichtigt? Fragerichtung: Wie passt das eine zu dem anderen und welche Regeln werden sichtbar?

Können die Kinder ihr Denken mit Vorstellungen verbinden (imaginieren)?

Werden Methoden des Einfühlens, Verfremdens und Vergegenwärtigens im Unterricht berücksichtigt?
Fragerichtung: Wie wäre es, wenn ...?





HAUSTIERE HALTEN – EIN BEISPIEL FÜR DEN SACHUNTERRICHT IN KLASSE 1/2

Argumentieren: Kann jeder, der es möchte, ein Haustier besitzen?

Urteilen: Was muss man beachten und tun, damit Haustiere artgerecht leben können?

Erkunden: Welche Haustiere werden in den Familien unserer Klasse gehalten?

Ordnen: Informationen über Ernährungsgewohnheiten, Verhaltensweisen und Halten von Haustieren in einem Klassen-Lexikon zusammentragen.

Imaginieren: Ein vernachlässigtes Kaninchen schreibt einen Brief an seine Besitzerin.

LITERATUR

Ruf, U./Gallin, P.: Dialogisches Lernen in Sprache und Mathematik. Bd. 2. Seelze 1999
 Von der Groeben, A./Kaiser, I.: Werkstatt Individualisierung. Hamburg 2012

Wie organisiere ich Kooperationen?

Eine Form der Differenzierung ist die soziale Differenzierung, d.h. eine Differenzierung durch Wahl unterschiedlicher Sozialformen. Eine wichtige Rolle in einem differenzierenden Unterricht spielen daher kooperative Arbeitsformen.

Kooperatives Lernen ist schülerzentriertes Lernen. Dennoch werden Sie dabei nicht überflüssig, denn Sie unterstützen den Lernprozess. Kooperative Arbeitsformen müssen gut organisiert werden, damit tatsächlich kooperatives Lernen stattfindet, die Schülerinnen und Schüler also durch das Zusammenarbeiten für ihr eigenes Lernen profitieren.

Aufgabenstellung

- Bereiten Sie die Aufgabe nicht nur inhaltlich, sondern auch im Hinblick auf den Arbeitsprozess vor.
- Stellen Sie grundsätzlich nur solche Aufgaben, die tatsächlich eine Kooperation erfordern.
- Machen Sie je nach Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mehr oder weniger präzise Vorgaben zu Sozialform, Zeitrahmen, Darstellungsform der erwarteten Ergebnisse, und legen Sie die Bewertungskriterien entsprechend fest.

Vorbereitung des Raums und des Materials

- Teilen Sie die Paare bzw. Gruppen möglichst auf mehrere Räume auf.
- Wählen Sie Material, das genügend Raum für eigenständiges Lernen und Entdecken bietet.

Festlegung der Gruppen und Rollen

- Legen Sie im Vorfeld fest, ob eher heterogene oder homogene Paare bzw. Gruppen gebildet werden sollen.
- Entscheiden Sie, welche Regeln für die Paar- bzw. Gruppenbildung bestehen: Werden die Gruppen durch Sie, durch Los oder durch Schülerwahl bestimmt?
- Je nach Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler wird die Verteilung der einzelnen Rollen und Aufgaben innerhalb des Paares bzw. der Gruppe durch die Lehrkraft festgelegt oder dem Paar bzw. der Gruppe überlassen.

Durchführung des Unterrichts

- Machen Sie eine kurze Einführung, in der die Aufgabe geklärt wird und Fragen beantwortet werden.
- Danach ziehen Sie sich so weit wie möglich zurück und beschränken sich auf das Beobachten der Gruppenprozesse.
- Tolerieren Sie Fehler und Umwege; betrachten Sie sie als fruchtbare Momente für den Lernprozess.

Bewertung der Gruppenarbeit

- Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden präsentiert, verglichen und bewertet.
- Die Schülerinnen und Schüler geben ein Feedback zur Zusammenarbeit in der Gruppe.
- Sie als Lehrkraft geben ein Feedback zur Art und Weise der Zusammenarbeit.
- Arbeitsergebnisse und Arbeitsweise werden mit der ganzen Klasse besprochen. Zusammenhänge zwischen Produkt und Prozess werden herausgearbeitet.

METHODEN KOOPERATIVEN LERNENS

Kugellager

In einem Außen- und Innenkreis stehen sich jeweils zwei Schüler gegenüber und tauschen sich über ein (vorgegebenes) Thema aus. Nach Ablauf einer festgelegten Zeit rotieren die Kreise gegenläufig, sodass sich nun andere Gesprächspartner gegenüberstehen.

Diese Methode ist gut geeignet zum Austausch von Meinungen, zum Abrufen von Kenntnissen, zur Wiederholung von Lerninhalten.



Talking Sticks

Jeder Schüler einer Gruppe erhält drei Streichhölzer. Bei jedem Sprechanlass wird ein Streichholz in die Mitte des Tisches gelegt. Erst wenn alle Kinder alle Streichhölzer in die Mitte des Tisches gelegt haben, darf von neuem begonnen werden.



Pair Check

Ein Paar erhält ein Aufgabenblatt mit zwei Spalten: Ein Kind bearbeitet die Aufgaben der linken, das andere die der rechten Spalte. Der erste Schüler beginnt mit der ersten Aufgabe. Dabei spricht er laut aus, was er denkt und auf welchem Weg er zum Ergebnis kommen könnte. Der Partner hört aufmerksam zu, kommentiert, greift ggf. ein und korrigiert sofort oder lobt. Die richtige Lösung wird abgehakt. Danach werden die Rollen für die zweite Aufgabe getauscht.



Think - Pair - Share

Die Schüler setzen sich zunächst in Einzelarbeit mit der Aufgabe auseinander. Dann tauschen sie sich mit einem Partner darüber aus. Schließlich werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert.

Diese Methode eignet sich als Einstieg in das kooperative Lernen, denn sie kann mit wenig Vorbereitung flexibel in den Unterricht integriert werden.



Gruppenpuzzle

Hierbei arbeiten die Schülerinnen und Schüler in wechselnden Teams. Jedes Kind wird Experte auf einem Teilgebiet und trägt in diesem Lernbereich die Verantwortung für die ganze Gruppe.



LITERATUR & INTERNET

Bochmann, R./Kirchmann, R.: Kooperatives Lernen in der Grundschule. Essen 2006
 Bochmann, R./Kirchmann, R.: Kooperativer Unterricht in der Grundschule. Essen 2008
http://sinus-transfer.uni-bayreuth.de/module/modul_8kooperatives_lernen.html
www.kooperatives-lernen.de

Wie gebe ich weiterführendes Feedback?

Ein Feedback an die Schüler ist nicht nur eine Rückmeldung über ein „Richtig“ oder „Falsch“ ihrer Arbeitsergebnisse. Es dient vor allem dazu, die Selbstreflexion der Kinder über ihre Lernprozesse anzuregen. Ein durchdachtes und differenziertes Feedback hilft dem Kind, die eigenen Lernfortschritte zu erkennen und seinen weiteren Lernweg zu planen.

Vorbereitung

Analysieren Sie die Lernprozesse und Lernergebnisse eines Schülers im Hinblick auf die Kompetenzerwartungen durch

- Kontrolle der Arbeitsergebnisse.
- Beobachtungen zum Lernprozess.

Einstieg

- Formulieren Sie das Gesprächsziel.
- Lassen Sie den Schüler sich selbst zu seinen Fähigkeiten äußern.
- Lassen Sie den Schüler seinen Lernweg beschreiben und evtl. begründen.
- Fassen Sie zusammen, was der Schüler an eigenen Gedanken geäußert hat.



**DU KANNST ...**

Um den Lernzuwachs deutlich zu machen, sind „Du kannst-Formulierungen“ besonders geeignet. Ein Beispiel aus dem Sachunterricht:

- Du kannst für ein Experiment eine Fragestellung formulieren.
- Du kannst die für das Experiment erforderlichen Hilfsmittel und Materialien benennen.
- Du kannst den Aufbau des Experiments in Schritte gliedern.
- Du kannst deine Beobachtungen in einer Tabelle notieren.
- Du kannst das Ergebnis in einem Satz zusammenfassen und in dein Heft schreiben.

Während des Gesprächs

- Machen Sie sich und dem Kind Stolperstellen im Lernprozess bewusst:
„Was fandest du schwer?“ „Wobei brauchtest du Hilfe?“
„Was hast du noch nicht verstanden?“
- Machen Sie den Lernzuwachs bewusst:
„Was hast du über ... gelernt?“
„Was weißt du jetzt über ...?“ „Was kannst du jetzt?“
- Verstärken und ermutigen Sie das Kind:
„Du hast bereits gelernt, ...“ „Du weißt jetzt ...“ „Du kannst nun ...“
- Machen Sie eingesetzte Lernstrategien bewusst:
„Was hast du zuerst gemacht?“ „Wie bist du danach vorgegangen?“
- Treiben Sie das Gespräch durch Impulse, die das Kind eigene Ideen, Fragen oder Pläne formulieren lassen, voran:
„Du hast sicher eine eigene Idee dazu.“ „Ich vermute, dazu hast du noch Fragen.“ „Du weißt bestimmt, was du jetzt tun musst.“
- Fordern Sie zum Fragenstellen auf:
„Was möchtest du noch wissen?“ „Was kann ich dir noch erklären?“

Abschluss

- Fassen Sie den Inhalt des Gesprächs zusammen.
- Machen Sie Unterstützungsangebote zum Weiterlernen: „Hier findest du Hilfe: ...“
- „Mit diesen Aufgaben kannst du weiterlernen: ...“ „Dieses Material hilft dir dabei, weiter zu üben: ...“
- Treffen Sie Vereinbarungen: „Was machst du als Nächstes?“ „Dies ist deine nächste Aufgabe: ...“

LITERATUR & INTERNET

Bastian, J./Combe, A./Langer, R.: Feedback-Methode. Weinheim, Basel, Berlin 2003
www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/front_content.php?idart=3184#haltung

Wie gestalte ich differenzierende Arbeitsblätter?

Arbeitsblätter ermöglichen einen höheren Differenzierungsgrad als das Arbeiten mit dem Schulbuch. Ihnen kommt bei einem geöffneten Unterricht ein hoher Stellenwert zu. Was ist zu beachten?

Gestaltung

- Das Arbeitsblatt muss die Kinder unmittelbar ansprechen und Aufforderungscharakter haben.
- Es muss gut lesbar, für Kinder überschaubar und nicht zu eng beschrieben sein.
- Stichpunkte oder Antwortsätze müssen auf leere Linien in unmittelbarem Anschluss an die Frage notiert werden können.
- Ein fester Platz muss für den Namen des Kindes und das Datum reserviert sein, damit das Arbeitsblatt in die Mappe einsortiert werden kann (ggf. bietet sich eine fortlaufende Nummerierung an).

Differenzierung

- Formulieren Sie Lernziel(e) für Fundamentum und Additum.
- Bilden Sie zwei bis drei Leistungsniveaus.
- Stellen Sie unterschiedlich komplexe Aufgaben, oder variieren Sie die Zahl der Aufgaben.
- Formulieren Sie Aufgaben so offen, dass sie unterschiedliche Lösungswege zulassen.
- Erklären Sie unbekannte Wörter, z. B. im unteren Teil des Arbeitsblattes.
- Bauen Sie Zugänge über Fotos und Bilder ein.
- Geben Sie Hilfestellungen an (z. B. Nachschlagen im Lexikon, Sachbuch).
- Berücksichtigen Sie unterschiedliche Sozialformen.
- Geben Sie soziale Hilfestellungen an (z. B. sich helfen lassen von einem Mitschüler).
- Bieten Sie Möglichkeiten der Selbstkontrolle.



Arbeiten mit dem Arbeitsblatt

Kennzeichnen Sie Arbeitsblätter für unterschiedliche Leistungsniveaus (z. B. durch Symbole). Lassen Sie die Kinder Arbeitsblätter frei auswählen, indem Sie sie z. B. in einer Lerntheke bereitstellen (Selbstdifferenzierung), oder händigen Sie selbst die Arbeitsblätter an die Schüler aus (Fremddifferenzierung).

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUR ÖFFNUNG

In einem differenzierenden Unterricht besteht die Gefahr einer „Arbeitsblattdidaktik“. Soll aber Lernen selbstbestimmt verlaufen, so muss sich der Unterricht von den Vorgaben auf Arbeitsblättern stufenweise lösen – und zwar in organisatorischer, methodischer und inhaltlicher Hinsicht. Falko Peschel (2006) gibt diese Anregungen:

	Organisatorischer Spielraum	Methodischer Spielraum	Inhaltlicher Spielraum
eng	Feste Vorgaben	Feste Aufgaben	Feste Aufgabeninhalte
↓	Möglichkeit zur Änderung der Bearbeitungsreihenfolge	Minimale eigene methodische Zugänge	Themenvariation mit Überangebot
↓	Möglichkeit zur eigenständigen Festlegung der Bearbeitungsreihenfolge	Eigene methodische Zugänge nur mit engeren Vorgaben	Rahmenthema und Teilthemen werden festgelegt, die inhaltliche Umsetzung liegt jedoch bei den Schülerinnen und Schülern
↓	Phasenweises Planen von Arbeitsvorhaben	Eigene methodische Zugänge nur in Teilbereichen	Rahmenthema wird festgelegt, aber Teilthemen sind frei wählbar
↓	Längerfristiges Planen von Arbeitsvorhaben	Eigene methodische Zugänge in größeren Teilbereichen	Eigenes Arbeitsvorhaben in einem Fach seitens der Kinder wählbar
offen	Langfristige eigene Arbeitsvorhaben mit freier Einteilung von Zeit, Ort und Sozialform	Aufgaben werden auf verschiedenen Niveaus und mit verschiedenen Zugängen nebeneinander bearbeitet	Fachübergreifende Arbeitsvorhaben seitens der Schüler wählbar

LITERATUR

Peschel, F.: Offener Unterricht. 2 Bde. Baltmannsweiler 2007



Wie arbeite ich mit dem Schulbuch?

Schulbücher sind nach wie vor das wichtigste Unterrichtsmedium. Sofern sie nicht für einen differenzierenden Unterricht ausgelegt sind, müssen sie einer Prüfung unterzogen werden.

Prüffragen sind:

- Bietet das Schulbuch Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden?
- Falls nicht: Können die Aufgaben unter Berücksichtigung verschiedener Niveaustufen umformuliert bzw. erweitert werden?
- Werden unterschiedliche Lernzugänge berücksichtigt (Text, Bilder und Fotos, veranschaulichende Repräsentationen wie z. B. Tabellen und Diagramme, originale Gegenstände)?
- Werden unterschiedliche Arbeitstechniken berücksichtigt?
- Werden Zusatzaufgaben für die schneller Lernenden bereitgestellt?
- Wer steht bei Fragen und Problemen der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung (Lehrkraft, Schüler als Experten)?
- Wie werden die Ergebnisse ausgewertet?
- Ist die Struktur des Schulbuchs für die Schüler transparent, sodass sie eigenständig damit arbeiten können?
- Sind die Aufgaben so formuliert, dass die Schüler sie eigenständig lesen und bearbeiten können?
- Werden unterschiedliche Sozialformen berücksichtigt?
- Werden Möglichkeiten der Selbstkontrolle angeboten?



LITERATUR

Fuchs, E./Kahlert, J./Sandfuchs, U. (Hrsg.): Schulbuch konkret. Bad Heilbrunn 2010

Kaiser, A./Albers, S.: Lernen durch Lernaufgaben im Sachunterricht. Eine kritische Schulbuchanalyse. Oldenburg 2010



TIPP

Eingeführte Schulbücher sollten einer Mikroanalyse unterzogen werden. In Betracht kommen diese Kategorien:

- Aufgabentypen,
- Aufgaben mit unterschiedlichen Niveaustufen (Wiedergeben/Beschreiben; Recherchieren/Anwenden/Strukturieren/Transferieren/Reflektieren/Beurteilen),
- Erklärungen und Hilfestellungen,
- Lernzugänge.